

24. März 1945

Todesmarsch der KZ-Häftlinge aus den Frankfurter Adlerwerken

„Sie haben uns sehr schnell getrieben: Raus, raus, schnell, schnell, auf geht's! Einige der Häftlinge versuchten, sich unter den Pritschen zu verstecken – Schüsse fielen.“ So beschreibt Ryszard Olek, ehemaliger Häftling im Konzentrationslager der Frankfurter Adlerwerke, den Befehl zum Appell und zum Abmarsch in der Nacht des 24. März 1945. An diesem Tag befahl NSDAP-Gauleiter Sprenger die „Evakuierung“ des mitten in der Stadt gelegenen KZs. SS-Leute trieben 350 Häftlinge quer durch Frankfurt über Hanau, Schlüchtern und Fulda bis nach Hünfeld, von wo sie in Güterwagons gepfercht ins KZ Buchenwald transportiert wurden. Diesen 120 Kilometer langen Todesmarsch überlebten nur etwa 280 von ihnen. Von Buchenwald schickte sie die SS ins KZ Dachau, wo vermutlich nur 40 Gefangene lebend ankamen.

Wenige Tage pferchte Über 500 Menschen – Kranke und Sterbende – hatte man zu je 60 Mann in einen Güterwaggon gepfercht diesen verplombt. Drei Tage und Nächte stand der Zug auf den Fabrikgleisen, bevor er am 16. März 1945 das Werksgelände verließ. Keine Verpflegung, kein Wasser, keine Hilfe für die Verletzten – erst sieben Tage, nachdem der Zug verplombt worden war, am 23.3.45, erreichte der Transport das KZ Bergen-Belsen.

„In jedem Waggon lagen Berge von Leichen; nur die Mitte war frei, wenn man den Kot nicht rechnet“; erinnert sich Jozef Marcinkowski, ein ehemaliger Häftling, an die Ankunft des Transports im KZ Bergen-Belsen.

Die Befreiung Frankfurts am 28.3.1945 kam für die KZ-Häftlinge in den Adlerwerken nur wenige Tage zu spät. Wenig später endete der von Deutschland begonnene Zweite Weltkrieg, der der deutschen Bourgeoisie und ihrem Regime die rücksichtslose Vernutzung von Zwangsarbeiter*innen und KZ-Häftlingen ebenso ermöglicht hatte wie das Menschheitsverbrechen des Holocaust.

Nie wieder!

Die Erinnerung an die Opfer des NS-Faschismus wach zu halten, ist heute wichtiger denn je: Der NS-Faschismus und der Holocaust sind eben kein „Vogelschiss“ der deutschen Geschichte, wie AfD-Gauland öffentlich kundtut.

Die 1600 Häftlinge - meist junge Männer aus dem Warschauer Aufstand - die gnadenlos für die Rüstungsprodukti-



*Innenhof der Adlerwerke Frankfurt (1993)
Im dritten und vierten Stock befand sich das KZ*

on ausgepresst wurden, deren Tod billigend in Kauf genommen wurde, mahnen, uns an sie zu erinnern als Menschen, denen im KZ in den Adlerwerken jede Menschlichkeit verwehrt wurde - von der Geschäftsführung und den Aktionären der Adlerwerke, der SS, den deutschen Vorarbeitern und auch von Bewohner*innen des Gallus, die geflohene Häftlinge an die SS verraten hatten.

Die rassistische Vorstellung von „wertvollen“ und „unwerten“ Menschen greift wieder um sich und findet auch in physischer Gewalt Ausdruck: Mindestens 170 Menschen sind seit 1990 durch rechte Gewalttaten ums Leben gekommen. Von den rassistischen Pogromen Anfang der 1990er Jahre über die Morde des NSU bis zum Mord an Walter Lübcke und den antisemitischen Terrorangriffen in Halle zieht sich eine neofaschistische Blutspur durch die Republik.

Die Pogrome der 1990er Jahre wurden von einer großen Koalition aus CDU/CSU, SPD und FDP instrumentalisiert, um die faktische Abschaffung des Grundrechts auf Asyl zu legitimieren. Der NSU konnte nur so lange morden, so lange ihn Verfassungsschutz und Polizei morden ließen. Im für gezielte Tötungen geschaffenen Kommando Spezialkräfte der Bundeswehr, in Polizeibehörden und Reservistenkameradschaften hat sich unter dem Dach des Vereins Uniter e.V. längst ein terroristisches Netzwerk etabliert, dessen Angehörige sich intensiv auf den „Tag X“ vorbereiten – den Tag, an dem sie nach eigenem Bekunden die Leichen von „Flüchtlingsfreunden“ und anderen politischen Gegnern mit Ätzkalk bedecken wollen.

Die weltweite ökologische und soziale Krise ist eine Krise des Kapitals, dessen Reproduktion sich nur noch durch die immer drastischere Ausbeutung von Mensch und Natur aufrechterhalten lässt. Ausdruck dieser Krise sind zahllose Kriege und Bürgerkriege rund um den Globus, die nicht zuletzt von deutschen Truppen und mit deutschen Waffen geführt werden. Ausdruck der Krise ist eine verschärfte Konkurrenz zwischen den kapitalistischen Zentren USA, EU, China und Russland, die eine bis dato unbekannte Rüstungs-

24. März 2020 – Kundgebung zum 75. Jahrestag des Todesmarsches

Der Opfer gedenken – den Rechten den Kampf ansagen! Nie wieder Faschismus! Nie wieder Krieg!

17 Uhr, Golub-Lebedenko Platz

anschließend

Ein KZ in Frankfurt am Main, Filmvorführung
19 Uhr, Gallustheater, Kleyerstr. 15

spirale in Gang gesetzt hat. Selbst ein großer Krieg, ein Weltkrieg, ist heute wieder denkbar.

Beim politischen Personal der nationalen Bourgeoisien haben autoritäre „Krisenlösungen“ weltweit enorm an Attraktivität gewonnen. Für autoritäre „Krisenlösungen“ steht hierzulande insbesondere die AfD, die seit ihrer Gründung nicht nur Faschisten jeglicher Couleur als Sammelbecken dient, sondern auch tief in der „bürgerlichen Mitte“ verwurzelt ist. Die „bürgerliche Mitte“ wiederum zeichnet verantwortlich für Militarisierung und Kriegsoperationen in aller Welt, für den fortgesetzten Abbau von Grundrechten, die drastische Verschärfung der Polizeigesetze, die perma-

nente Verschärfung des Asylrechts und für ein mörderisches Abschieberegime. Politiker*innen und Medien betreiben gezielte Dehumanisierung: In der führenden ‚liberalen‘ Wochenzeitung „Die Zeit“ diskutierten die Autor*innen erst unlängst allen Ernstes, ob man Geflüchtete nicht einfach im Mittelmeer ertrinken lassen sollte.

Die Dehumanisierung resultiert aus dem Zwang zur Kapitalakkumulation, der Menschen auf ihre Verwertbarkeit reduziert. Sie werden erst zu „Humankapital“, dann zu Objekten und schließlich zum Rohstoff, der rücksichtslos vernutzt werden kann – so wie die Häftlinge des KZs Adlerwerke.

Veranstaltungen und Aktionen entlang der Route des Todesmarsches

Donnerstag, 5. März 2020

Ein KZ in Frankfurt am Main, Filmvorführung

LAGG e.V. und Gallus Zentrum

19 Uhr, Gallus Zentrum, Krifteler Str. 55, Frankfurt

11. März bis 31. März 2020

Schaufenster zum KZ in den Adlerwerken,

LAGG e.V. und Geschichtswerkstatt Gallus

Stadtteilbüro, Frankenallee 166, Frankfurt

Dienstag, 17. März 2020

Ein KZ in Frankfurt am Main, Filmvorführung

Naxos-Kino, LAGG und Förderverein für die Errichtung einer Gedenk- und Bildungsstätte „KZ-Katzbach“ in den Adlerwerken und zur Zwangsarbeit in Frankfurt am Main
19.30 Uhr, Naxos-Kino, Waldschmidtstr. 19, Frankfurt

Donnerstag, 19. März 2020

Gedenkveranstaltung

mit Horst Koch-Panzner, Winfried Becker, OB Peter Feldmann; Generalkonsul Jakub Wawrzyniak; Dr. Andrea Rudorff und Emil Mangelsdorff

Förderverein für die Errichtung einer Gedenk- und Bildungsstätte „KZ-Katzbach“ in den Adlerwerken und zur Zwangsarbeit in Frankfurt am Main e.V.

19 Uhr, Gallustheater, Kleyerstr. 15, Frankfurt

Zwangsarbeit hier bei uns. Über die Zuweisung von Kriegsgefangenen im Zweiten Weltkrieg

Karin Brandes, Leiterin der Gedenkstätte Museum Trutzhain
Brüder-Schönfeld-Forum e.V. Maintal

19.30 Uhr, Ev. Gemeindehaus, Kilianstädter Str. 1 a, Maintal-Wachenbuchen

Dienstag, 24. März 2020

Kundgebung

17 Uhr, Golub-Lebedenko Platz
anschließend

Ein KZ in Frankfurt am Main, Filmvorführung

19 Uhr, Gallustheater, Kleyerstr. 15

Ein fast vergessenes Verbrechen

Vortrag von Franz Coy über den Todesmarsch der Gefangenen des KZ-Katzbach durch den Main-Kinzig-Kreis
Förderverein für die Errichtung einer Gedenk- und Bildungsstätte „KZ-Katzbach“ in den Adlerwerken und zur

Zwangsarbeit in Frankfurt am Main e.V., DGB Region

Südosthessen und VVN-BdA Main-Kinzig

19 Uhr, DGB-Haus, 5. Etage, Hanau

Sonntag, 29. März 2020

24-29-3-45 Kollektive Performance

zum Gedenken an den Todesmarsch der Häftlinge des KZ Katzbach in den Frankfurter Adlerwerken nach Hünfeld

Konzeption und Figuren: Ulrike Streck-Plath

14 Uhr, Rathaus-Parkplatz, Langenselbold

Initiator: Stadt Langenselbold, Schirmherr: Volker Bouffier

Anschließend (ca. 15.45 Uhr) Vortrag von Franz Coy:

Ein fast vergessenes Verbrechen

Heimatomuseum Langenselbold, Schlosspark 2

Sonntag, 26. April 2020

Zwangsarbeit hier bei uns. Stalag IX-B – Das Kriegsgefangenen-Lager „Wegscheide“ bei Bad Orb

Geländebegehung mit Christine Raedler vom Zentrum für Regionalgeschichte des Main-Kinzig-Kreises

Brüder-Schönfeld-Forum e.V. Maintal

11.00 Uhr vor Ort. Anmeldung erwünscht: mail@brueder-schoenfeld-forum.de

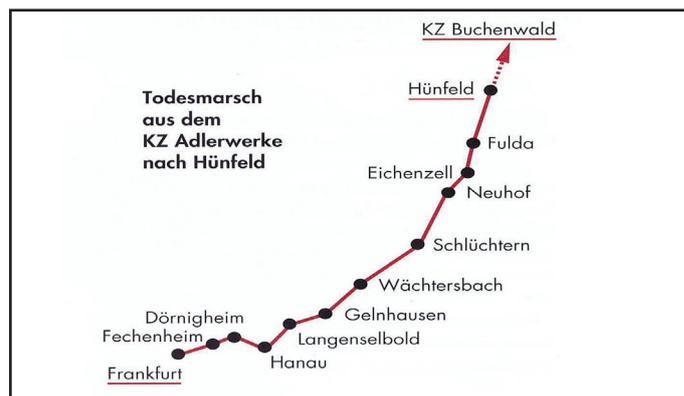
Montag, 11. Mai 2020

Todesmarsch der Gefangenen des KZ-Katzbach/Adlerwerke durch den Main-Kinzig Kreis.

Szenische Lesung mit Ulrich Meckler, theaterprozess

FV für die Errichtung einer Gedenk- und Bildungsstätte „KZ-Katzbach“, DGB Südosthessen und VVN-BdA Main-Kinzig

19 Uhr, Jugendbildungs- und Kulturzentrum, Sandeldamm 19, Hanau



LAGG e.V. (Leben und Arbeiten in Gallus und Griesheim)
V.i.S.d.P. U. Diekmann